

Dr. habil. Ingo Harms:
**Nach dem Krankenmord –
die Oldenburgische Medizin in den Nachkriegsjahren**

Öffentlicher Vortrag am 24. 10. 2012, PFL, Peterstr. 3, 19.00 Uhr

Wie haben die Besatzungsbehörden auf die Krankenmorde (NS-Euthanasie) reagiert? Wie wurde darüber in der Öffentlichkeit und unter den Ärzten gesprochen? Was haben die Justizbehörden zur Strafverfolgung unternommen? Was hat die Verwaltung des Gertrudenheims, Kloster Blankenburgs und der Anstalt Wehnen zur Aufklärung der Angehörigen beigetragen?

In einer bundesweiten Studie wird untersucht, welche Folgen der nationalsozialistische Krankenmord hatte. Dabei wird nach den vier Besatzungszonen unterschieden. Forschungsstandort für die britische Zone ist Oldenburg, der Forschungsauftrag ging an den Oldenburger Medizinhistoriker Ingo Harms. Koordiniert wird das Projekt vom Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Universität Heidelberg.

Ingo Harms arbeitet seit mehr als 20 Jahren zur Medizingeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Als Mitbegründer und Leiter der *Forschungsstelle Geschichte der Gesundheit- und Sozialpolitik* (GGs) am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik der Universität Oldenburg hat er zahlreiche Forschungsergebnisse publiziert. Sein Referat am 24.10.2012 ist Auftakt zu einer Vortragsreihe über Geschichte und Ethik der Medizin. Planung und Durchführung erfolgen in Kooperation mit dem Behindertenbeirat der Stadt Oldenburg.

Die Themen und Referenten der Vortragsreihe:

Tuberkulose und Krankenmord in Oldenburg, Dr. Alfred Fleßner, Oldenburg, Historiker

Psychiatrie und Krieg. Sozialdarwinismus, Rassenhygiene und Psychiatrie im Ersten Weltkrieg, Dr. Maria Hermes, Kulturwissenschaftlerin, Bremen

Rassenhygienische Gesundheitspolitik im Nationalsozialismus: Das Beispiel Friesland, Dr. Martin Finschow, Historiker, Westerstede

Die Gesundheitsämter im Nationalsozialismus, Dr. Norbert Boese, Oberstadtdirektor a.D., Delmenhorst

Volkkörper und Frauenbauch - "Spätabtreibungen" als Dilemma im Diskurs über Selbst-Bestimmung. Ein Erfahrungsbericht, Dr. Magdalene Heuvelmann, Historikerin, Münster.

Am 21. Februar 2013, 19.00 Uhr, hält Dr. Michael Wunder ein kritisches Referat über Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik (Michael Wunder, Hamburg, ist Psychologe und Psychotherapeut und Mitglied im Deutschen Ethikrat).